

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatlich 28 Mt., durch Boten bezogen monatlich 30,25 Mt., bei **Postbezug** monatlich 32 Mt. frei Haus. Erscheint wochentags nachmittags. Einzelnummer 1,50 Mt. Postamt: Amt Leipzig Nr. 15 624. Geschäftsstelle: Hallesche Str. 4. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erschließungsort Merseburg.

Anzeigenpreis Der Spaltenpreis Millimeter Saigram 1,50 Mt. für den ersten Tag. In der nächsten Zeit... für die laufende Monatsunterkunft wird von... auf keine Angaben bei deren Aufgabe mit 6,00 Mt. in Zahlung genommen. Riffengebühr 75 Pfg. Worte besonders. Anzeigen ab 10 Uhr vormittags 10 Uhr. Fernsprecher Nr. 100. Belegnummer wird berechnet.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balz.)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 153.

Montag, den 3. Juli 1922

162. Jahrgang.

Der Zusammenbruch der Mark.

Die rasende Steigerung der fremden Devisenkurse an der Sonnabendbörse, wo der Dollar den Stand von 400 erheblich überschritt, ist ein stürmisches Zeichen der Wirtschaftskatastrophe, der wir nicht mehr zutreiben, sondern in der wir uns bereits befinden.

Der Mangel an Rathenau hat Maßnahmen ausgelöst, die diese Katastrophe weitestgehend bekämpfen sollen, aber allem weil sie das Vertrauen des Auslandes zur deutschen Staatsgewalt erschüttern mußten. Der Aufruf des Reichsanwaltes: „Der Feind steht rechts, die Republik ist in Gefahr“, wird in London, wo alle ein lebhaftes Interesse an der Sanierung unserer Wirtschaft zu beobachten scheint, dadurch abzuwischen versucht, daß die ganze Presse dort die Weisheit und Energie Wirths preist, der wissen würde, das Reichsamt über die Klippe sicher hinwegzuführen. Die englische Taktik ist zu durchsichtig, um Wissen zu täuschen. Man sucht eben auf diese Weise den schweren Fehler der Reichsleitung zu paralytisieren und ihr zu Hilfe zu kommen. In Wahrheit ist die Republik gar nicht bedroht, weitestens nicht von rechts. Die wenigen Arbeitervereinsparteien die von den nationalen Parteien mit Recht energig verleugnet werden, finden keinerlei Gefahr, die sie zu einer Gefahr für die Republik machen könnten. Ein Aufruf zur Sammlung aller ordnungsliebenden Elemente wäre sicher am ehesten am Platze gewesen und hätte am raschesten zur Beruhigung beigetragen, während jetzt die Begünstigung der linksradikalen Agitation, die in eine höchst bedrohliche auszuarten beginnt, deren Folgen kaum abzusehen sind, in der Tat die Regierungsorgane in eine sehr schwierige Lage zu bringen und eine

Gefahr für die Republik bedeuten, für den Staat überhaupt herauszufordern vermag. Die Börse hat für diese Impressionen eine feine Nase, der Druck, der die kommenden enormen Steuern, namentlich aber die Zwangsanleihe auf Handel, Industrie und Gewerbe in vorhin ausübend, wird durch diese Momente ins Ungemessene vergrößert. Der Zusammenbruch der Politik der Erfüllung, die wir Jahr und Tag vorausgesetzt haben, ist — leider — vollkommen, und das deutsche Volk steht vor der Vergeßlichkeit, wenn nicht ein entschlossener und bestimmter Tatwille an die Stelle der unbegrenzten Nachgiebigkeit und Opfermüdigkeit tritt.

Jeder Versuch, weitere Abhänger an den Feindbund zu liefern, muß aufhören. Dem deutschen Volk sind bereits die Kutscheren geöffnet und es sieht sein rotes Lebensblut dahinströmen, das muß sofort unterbunden werden, denn es besteht höchste Lebensgefahr!

Die ganze Stillschaltung der Reichsregierung erhellt aus folgender Ansprache:

Paris, 3. Juli. Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ erzählt aus autorisierter Quelle, daß die deutsche Regierung die Absicht habe, das Garantieministerium zu bitten, während bei den Alliierten zu intervenieren, damit diese Deutschland finanziell zu Hilfe kommen. Die deutsche Regierung sei nicht in der Lage, den Ankauf der Reparationsgegenstände mehr als fraglich geworden. Bevor sie daran denken könne, die Reparationen zu bezahlen, müsse sie durch Ankauf ausländischer Getreides die eigene Bevölkerung ernähren, um eine Katastrophe zu vermeiden.

Rückblick und Ausblick.

Die Ermordung Kaiser Wilhelms hat die vergangensten Wochen ihr Gesicht. In der Geschichte der politischen Wende sieht man ein fröhliches, dümmes und verhängnisvolles Verbrechen verzeichnen als die Tat. Kein Vergeltung, keine Parallele zu irgend einer Mordtat kann ihr auch nur den geringsten ethischen Wert darbieten, kann ihr auch nur als Erklärung dienen. Sie kann nur hergeleitet werden aus dem Gefühl der Verzweiflung, welches über der deutschen Nation lastet und dieses Gefühl bringt dann Taten und Wirkungen hervor, die eben Verbrechen sind und nichts weiter. Es ist an dieser Unternehmung nichts zu beschönigen und nichts zu verteidigen. Dennoch ist es Pflicht, sie als Symptom zu betrachten, als ein Anzeichen, wie die wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes beschaffen sein muß, wenn solche Untaten geschehen, wenn zu solchen Mitteln gegriffen wird. Und es zeigt sich, daß die französische Politik im höheren Sinne der wirklich Schuldigen an der Ermordung des deutschen Außenministers ist.

Gehen wir aber aus der Ferne in die Nähe, beschäftigen wir uns mit der Wirkung dieses Mordes auf das deutsche Innenpolitische Leben, auf die deutsche innere Politik, so ergibt sich, daß der Mord eine sich anbahnende Verübung der deutschen öffentlichen Meinung, eine gewisse Gewandtheit sich unterbrochen hat. Sie hat das Volk wieder tiefer in zwei Lager gespalten und das, obwohl beide Lager in der absoluten rücksichtslosen Beurteilung der Tat an sich durchaus übereinstimmen. In der Sitzung vom 23. 6. wurde die Rede, d. h. die Deutschnationale Volkspartei nicht nur von links, nein auch von der Regierung für den Mord verantwortlich gemacht. Das war von der radikalen Seite zu erwarten, das Verbrechen von dem Gedanken getragen werden, Schlimmeres, eine weitere Radikalisierung der Massen zu verhindern, aber diese Beurteilung der Lage stütze sich auf eine falsche psychologische Beurteilung der Gesamtlage des Landes, man schloß von Berlin auf das Reich und hätte von Reich auf Berlin schließen müssen.

So kam es denn nicht nur zu bedauerlichen Ausschreitungen im Lande, weil sich die entsetzte Volksmeinung stellenweise gegen Vertreter der Opposition wandte wie in Darmstadt, wo der Abgeordnete Dingeldey schwer mißhandelt worden ist, sondern darüber hinaus wurde gerade die Entmündigung unmöglich gemacht, die man an sich beabsichtigen wollte. Man darf annehmen, daß der Regierung daran liegen muß, auch die nationale Opposition zur Arbeit zu gewinnen. Das Ziel kann nicht erreicht werden, wenn man mit Mitteln auf die Rechte einschlägt und die Ermordung parteipolitisch auszunutzen bestrebt ist. Man kann eine Entwicklung nicht mit gewaltsamen Mitteln fördern, kann sie nicht unter Druck legen. Das ist nicht staatsmännlich. Lieberdes ist allen Ernstes die Frage aufzuwerfen, ob nicht gerade die oppositionelle Haltung der Rechten, so unbedeutend dieses Verhalten der Regierung auch sein mag, in Wirklichkeit das einzig lebende Element in unserem politischen Leben darstellt, das sich allerdings gerichtet entbehrt werden kann. Die Regierung lebt von der deutschnationalen Opposition; sie lebt weniger von ihren eigenen Leistungen, weil ihr solche Leistungen infolge der unerhörten Politik Frankreichs Poincarés nicht nur verweigert bleiben, sondern verweigert bleiben müssen. Daran kann keine deutsche Regierung das geringste ändern. Frankreich will uns völlig vernichten, und wie wir uns auch verhalten mögen, an dieser Tatsache, an diesem Verbrechen ist vorläufig nichts zu ändern. Wir benötigen an eine Wandlung der Sinnart Frankreichs erst dann zu glauben, wenn die Franzosen die Abhängigkeit geräumt haben. Vorläufig helfen uns keine Worte, vorläufig können nur Taten als beweiskräftig angesehen werden.

In der Wirkung auf das Ausland ist die Tat gleichfalls verhängnisvoll gewesen. Man kann an der Zeigerung des Dollarkurses sehen, daß die deutschen Verhältnisse neuerdings wieder pessimistischer beurteilt werden als noch vor kurzem. Früher glaubte man an eine allmähliche Gewandtheit, heute glaubt man annehmen und nicht mehr so fest daran. Das ist vielleicht gut so. Das Ausland hat sich immer über die wirtschaftliche Lage Deutschlands Äußerungen gemacht, mit Bedacht Äußerungen gemacht, weil man damit den Friedensvertrag von Versailles bemängeln wollte. Diese Auffassung hat inzwischen einer anderen sie und da Platz gemacht, wenn auch nicht in Frankreich. Man begriff, daß ein einziges Land nicht das leisten kann, was drei Länder, nämlich England, Frankreich und Italien als unmöglich abzuhängen, nämlich die Bezahlung der Kriegsschulden und noch dazu der fälligen!

Poincaré hat die Gelegenheit ergriffen und wieder eine große Rede gehalten. Wir kennen die Melodie. Er will offenbar eine deutschfreundliche Stimmung in an-

Lageschronik

Wachern nahmen die deutschen Truppen von der letzten Zone des deutsch-italienischen Übergangslandes Besitz.
In Gleiwitz kam es zu Schießereien zwischen Zivilisten und Franzosen.
Im Saubenberg plünderten polnische Banditen die Warenhäuser und Lebensmittelgeschäfte aus.
Die Ermittlungen über den Mord an Rathenau schreiten fort.
Der Saubendruckstreik in Berlin ist jetzt allgemein.

Deutsch-Oberhessische befreit!

Näherung der letzten Drei durch die Franzosen.
Gleiwitz, 3. Juli. Am gestrigen Sonntag zog in die letzte Zone, das sind die Drie Weutchen, Gleiwitz, Hindenburg, Ratibor, sowie Weutchen-Land und Kattowitz-Land, soweit diese Gebiete deutsch geblieben sind, die Schupo ein. Am heutigen Montag in den Vormittagsstunden findet der Flaggeneinweihung statt. Damit ist das gesamte deutsch-österreichische Industriegebiet einschließlich Ratibor, von der Fremdherrschaft befreit. Ein Teil der französischen Besatzungstruppen und der englischen und italienischen Soldaten wurden im Laufe des Sonntag vormittags verladen und abtransportiert. Die interalliierte Justizbehörde hat die Akten der noch zu erhebenden Anklagen geschlossen und dem Oberkommandierenden der interalliierten Armee durch Kurier übergeben.

Blutige Zwischenfälle in Gleiwitz.

Schwerer Belagerungszustand.

Gleiwitz, 3. Juli. Als am Sonnabend in den Nachmittagsstunden die hiesige Schupo durch die Besatzungstruppen entmündigt werden sollte, kam es zu Schießereien mit den Franzosen, da die Franzosen die Apokalypsen auf dem Hofe der Schule, in der die Schupo entmündigt wurde, verbrannten. Die Zahl der Toten beläuft sich auf sieben; unter ihnen befinden sich ein französischer Offizier. Die Zahl der Verwundeten beträgt etwa 15. Am Sonntag ist die Besatzung eingetreten, weil die Franzosen die Stadt verlassen, nachdem die Italiener bereits abgerückt sind und mehrere Hundertschaften Schupo einrückten. Ueber Gleiwitz-Land ist der verheerendste Belagerungszustand verhängt worden. Die Anfälle haben um 8 Uhr abends zu schließen und der Verkehr auf den Straßen hat von 7 Uhr abends ab zu unterbrechen. Im Laufe des Sonntag nachmittags begannen dann die Schießereien erneut. Bis zum

Mittend sind auf deutscher Seite ein Toter und drei Verwundete gemeldet.

Das Banditenunwesen.

Weutchen, 3. Juli. Ein mit Waffen beladenes Lastauto wurde bei Mark von bewaffneten Banditen überfallen und zum Teil ausgeraubt. Deswegen wurden zwei nach Gleiwitz fahrende Autos, die Gewehre, Munition und Kleidungsstücke der aufgestellten Gemeindevorstände mit sich führten, von Banditen überfallen und teilweise ausgeraubt. Mit Waffengewehren und Handgranaten ausgerüstete Banditen beschossen in der Nacht von Sonnabend die polnisch-deutsche Grenze zu überschreiten, worauf es zu einem Feuergefecht kam, das bis zum Morgen dauerte. Der Verlust wurde berichtet.

Schließung der Volksschulen in Kattowitz.

Wegen Mangels an Lehrkräften.

Kattowitz, 3. Juli. In Kattowitz sind jetzt die Volksschulen geschlossen worden. Wann und in welcher Form sie wieder eröffnet werden, ist bis jetzt völlig unbekannt und hängt ganz von den Dispositionen der Wohnschicht ab. Wie man hört, haben sich von den deutschen Lehrkräften in polnisch-Oberhessischen nur etwa 100 zum Dienste bei den polnischen Schulbehörden gemeldet, so daß für den deutschen Unterricht noch etwa 600 Lehrkräfte fehlen.

Schwere Vandalen in Sentenberg.

Sentenberg, 3. Juli. Am Sonnabend nachmittags haben sich in Sentenberg und auf der Hies-Grube Vandalen ereignet, die von den auf der Hies-Grube beschäftigten Arbeitern, hauptsächlich Polen, ausgehen. Am Sonnabend nachmittags drangen in den ersten Stunden kleinere Truppen von 10 bis 15 Personen in Sentenberg und Kattowitz ein und plünderten die Häuser und Ställe alles zusammen, was ihnen in die Hände fiel. Der Inhaber des Warenhauses schaffte einen mit Salznägel gefüllten Glasballon in den Raum, in dem sich die Räuber befanden, und zerlegte das Gefäß, um durch die Ausströmung der scharfen Dämpfe die Täter zu vertreiben. Diese verließen auch das Warenhaus, kehrten aber nach einigen Minuten mit Gasmasken zurück, und brachten nun ihre Beute im Werte von drei Millionen Mark in Sicherheit. Von den Verkaufsscheinen der Hies-Grube sammelten sie gegen Abend Hunderte von Personen, die in die gemauerten Störzräume eindringen und dort Lebensmittel, Kleider, Wäsche und Schuhe entwendeten. Die Grabenbeamten, die Widerstand zu leisten versuchten, wurden schließlich gefangen. Die Räuber flüchteten mit ihrer Beute nach

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Wardeu.

(Nachdruck verboten.)

„Verzeihung, wenn ich Sie unterbrechen muß, Komtesse“, sagte er eilig. „Aber meine Ehre verbietet mir, irgend jemandem zu geflatten, in dieser Weise von meiner Ehe zu sprechen.“

„Sie war bis in die Rippen erstarrt, und ein heißer Schweiß wälte in ihr auf. Aber sie erwiderte ihm, und in dem Blick, mit dem sie ihn ansah, lag eine lebende Bitte um Verzeihung.“

„Aber haben doch auch früher davon gesprochen“, rammelte sie.

„Nicht in dieser Art, Komtesse! — Ich bitte Sie, die Rechnung nicht aufkommen zu lassen, als wäre es ein Opfer von meiner Seite gewesen.“

„Nein, nein — gewiß nicht. Sie sind zu edel. Aber es ist doch nicht zu leugnen, daß Sie vieles — vielleicht werden aufgeben müssen. Wenn Herr Vater davon erzählt, so wird er — so wird er es gewiß nicht gutheißen, und er würde Sie —“

„Er könnte aus dem Geschehen nichts ändern — ganz abgesehen davon, daß ich es heute noch einmal tun würde, wenn es noch nicht geschehen wäre.“

„Ist das ganz ernst zu nehmen, Herr von Rominger?“ Sie sprach nun auch hoch aufgereizt vor ihm, und sie sprach fest und energisch. „Sie sollten nicht so sicher sagen, daß es geschehen ist — denn ich zweifle daran, ob Sie damit die Wahrheit sprechen. Ich sprach am geliebten Abend Ihre Schwester — Frau Hermann — in Begleitung ward der Person, von der Sie zu dem Schritt gedrängt worden sind, und —“

„Komtesse! Abdrängen!“ Jetzt vertiefte ihn seine feine Selbstherrlichkeit, die Ruhe, die er bisher gezeigt hatte, und eine leidenschaftliche Erregung trat an ihre Stelle. „Wenn Sie den Ausdruck, den Sie da soeben brauchten, nicht zurücknehmen und erklären, daß Sie ihn bedauern.“

werde ich mich leider gezwungen sehen, auf das Vergnügen Ihrer Gesellschaft ferner zu verzichten. Ich erkläre, daß es mir ganz außerordentlich leid tun würde; aber ich lege mich außerordentlich beratende Bemerkungen zu ertragen.“

„So, wie er jetzt war, hatte Eudia Möringen ihn nie zuvor gesehen — so hatte er nie zuvor gesprochen. Ein neuer Mensch war es, der da vor ihr erschien, und er löste ihr Furcht ein. Als er das erste Mal über seine Ehe mit ihr sprach, da hatte er ihr mit Rücksicht auf die Befühle, die sie erfüllen mußten, viel geflattert, und er hatte ihr auf die harten Worte, die sie sagte, freundlich geantwortet, weil er ihrer beständigen Empfindungen schon mochte. Jetzt hatte sich die Lage verändert — und nicht zu ihrem Vorteil.“

„Sie dachte an das, was in der Villa geschah — sie dachte daran, wie sicher seine Schwestern darauf rechneten, daß er die Tatsache von Hertas Entfernung ruhig hinnehmen würde. Und sie wußte, daß sie sich verrechnen hatten — daß sie in all ihren Erwartungen fehlgegangen waren. Das war nicht der Schwächling, der sich leicht beeinflussen ließ — nicht der Mann, der ein Mädchen aufgab, dem er Treue gelobt hatte. Und sie zitterte vor dem, was kommen würde.“

Als sie sich endlich ein wenig erholt hatte von ihrem Schrecken, sagte sie mit einem Lächeln, das ihr gepreßt genug aus der Kehle kam: „Wirklich — die Sache ist es nicht wert, sie so tragisch zu nehmen, Herr von Rominger. Sie scheinen nicht fähig, die Angelegenheit so zu sehen, wie sie jedem anderen erscheint. Nun — vielleicht ist es so am besten. Aber Sie können versichert sein, daß Sie auch späterhin niemanden finden werden, der sich zu Ihrer Auffassung befehrt — nicht einmal die Dame selbst.“

Er freilich sie mit einem raschen Blick. Es schien ihm, als hätten ihre Worte eine besondere Bedeutung — und mehr als je erfüllte es ihn mit unruhigen Bestürzungen, daß er hier nicht mehr gehen und gesprochen hätte, seitdem sie Herr de Raucourt in den Ballsaal geführt hatte. Sie gingen weiter, und sie sprachen kein Wort mehr miteinander. Aber wie wenn es ihm jemand eingeflüstert hätte, tauchte bei Eberhard plötzlich der Verdacht auf, die Komtesse könne ihn zu der trüblichen Fahrt veranlaßt haben.

um ihn aus dem Wege zu räumen, während Eberhard Hermann irgendeinen launischen Plan zur Ausführung brachte. Er schalt sich einen Narren darum — aber als der Gedanke sich einmal festgesetzt hatte, vermochte er sich ferner nicht mehr zu enthalten. Und als sie das Portal des Salons erreichten, blieb er zum zweiten Mal stehen. „Bergeweise“, sagte er mit gepreßter Stimme. „Aber würde es Ihnen ein großes Opfer bedeuten, Komtesse, wenn wir das Spiel für heute aufgeben und zugleich in die Villa zurückkehren?“

„Zorn und geistige Wut drohen sie jeder Ueberlegung zu berauben. Sie mußte den Kopf zur Seite wenden, um ihn den Ausdruck ihrer Züge nicht sehen zu lassen. Aber die Angst war doch noch größer als ihr Zorn — die Angst, daß alles für sie verloren sein könnte. Und obwohl sie sagte, daß er schon entschlossen war, daß sie auch mit Bitten nichts erreichen würde, sagte sie nach einer kleinen Pause: „Ich bitte Sie, Herr von Rominger — was wird man davon denken? — Stellen Sie sich doch vor, was Ihre Vater sagen wird! Man erwartet uns doch erst am Abend zurück.“

„Ich denke, man wird nicht zornig sein darüber, es früher wiederzugeben“, erwiderte Eberhard mit einem schwachen Versuch zu lächeln. „Da gewann es die Komtesse nicht mehr über sich, noch weiter in ihn zu dringen. Sie hatte den Hochmut, der ihr unermessliche, vor diesem Mann bis zum Staub gedemütigt, sie hatte sich ihm ergeben in jeder Form. Nun wurde sie getroffen dafür — und die Strafe war hart. Er wies sie zurück, und er ließ sie es empfinden, wie sehr sie sich erniedrigt hatte, ihn zu gewinnen. Eine wärmere Zuneigung hatte sie für ihn nie empfunden — in diesem Augenblick aber haßte sie ihn. Und sie schmerzte es sich zu, sich an ihm zu rächen, wenn ihr das Schicksal eine Möglichkeit bot dafür.“

„Dhne auch nur einen Blick auf die Spieltische geworfen zu haben, gedemütigt und aufs tiefste verwundet, mußte sie die Heimfahrt antreten.“

(Fortsetzung folgt.)

Strahlige Nachrichten.

Dom. Getraut: Werner, Herbert, Sohn des Schlossers Ziegenhori; Jans, Joachim, Sohn des Feuerschreibers; Traut: Der Eisenbahn-Inspektor Heinrich Scherer und Frau Frieda geb. Wed. Stadt. Getraut: Will, Sohn des Maurers Haack; Herr, Tochter d. Schlossers Reichmann; Margarete, Tochter des Schmied Wehner; Hildegard, Tochter des Schlossers Scherbaum. Getraut: Der Bildhauer, wirtsch. H. B. Scheller mit Frau F. K. A. geb. mit Frau F. K. A. geb. der Bildh. H. C. A. Blumne mit Frau A. M. geb. Freje — Verlobt: Die unehelich. H. B. Scheller. Hienburg. Getraut: Martha, Tochter des Maschinenführers Friebe. Getraut: Der Kaufmann Theodor Seller mit Frau Margarete geb. Köpfer; der Buchdrucker Fritz Harzer mit Frau Emma geb. Zimmermann; d. Schlossermeister Otto Wippold mit Frau Margarete geb. Schimmer; der Geometer Eduardo Agudo-Rodriguez mit Frau Martha geb. Hoffstedt. Heumarkt. Getraut: Der Fleischer Walter Sauer mit Frau Elie geb. Bretschneider; der Schlosser Paul Hermann mit Frau Frieda geb. Bretschneider; der Krieger Paul Schöler mit Frau Maria geb. Richter. — Getraut: Clara, Gertrud, Tochter des Majorsinist Köhler; Elz, Tochter des Maurers Pank, J. Schwig, Tochter des Arbeiters Grunbach.

Familien-Nachrichten.

Gebohren. Sohn des Karl Bartels u. Frau Ilse geb. Hemming, Naumburg; Sohn der Familie Pirchler, Naumburg. Verlobt. Elisabeth Vobnig mit August Regel, Naumburg; Gertrud Reinhardt mit Walter Vergrmann, Naumburg; Emma Knie mit Georg Werner, Naumburg; Anni Neumann mit Karl Baum, Naumburg; Marielene Demetrio mit Erich Seifarth, Weiskirchen; Jhr. Eichen mit Otto Culemann Weiskirchen. Vermählt. Dr. Hermann Stöfel mit Frau Helene geb. Seiff, Halle a. S.; Alwine Rühle und Frau Luise geb. Wächter, Weiskirchen; Rudolf Cramerich mit Frau Gertrud geb. Mangold, Weiskirchen. Geheiratet. Elise Weiß, 33 Jahr, Weiskirchen; Clara M. Rier, 48 Jahr, Weiskirchen; Friedrich Sohn, 37 Jahr, Lützen; Marie Berens 78 Jahr, Merseburg; Emilie Wohlbad, 67 Jahr, Groß Ranno.

Achtung! Landwirte!

Das Wirtschaftsjahr 1921/22 acht u. Ende. Am 1. Juli beginnt das neue Wirtschaftsjahr und macht Euch, endlich mit ordnungsmäßiger Beschäftigung zu beinahe. Erwägt die großen Vorteile der Ueberführung; Ueberführt über den Gang und Erfolg der Wirtschaft. Bekreuerung nach den tatsächlichen Verhältnissen. Keine Schätzung mehr! Auskunft erteilt die Buch- und Steuerberatungsstelle des Kreisbauverbandes Merseburg.

Freiwillige Auktion.

Mittwoch, den 5. Juli d. J. vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Schulsaal „Zur Frankenburg“, hier, öffentlich meistbietend gegen Bar unter anderem: 1. rotbraune Wäldgaratur (Sofa, 2. Sessel), 1. Sofa, 1. weißer Kleiderstank, Tische, Stühle, Kücheneinrichtung, 1. Wappstuhl, Gardinenstangen, Wärron, Schemen, Stoffen mit Materialen, Schmeidekorb, Kleiderhänder, 1. Strickmaschine, Werkzeugen, Puppenwagen, Luftbüchse, Spielzeugmatrat mit 20 Platten, Kleidungsstücke, mehr. Paar Schuhe (u. a. 1. B. Bergschuhe, Nr. 45) u. versch. andere. Albert Franke, beid. Auktionator.

Zahle für anscheinendes Damenhaar

Mit 120 Mark auch den kleinsten Voten. Dunkle Farben besonders höher. Alfred Klinge, Friseur, Merseburg, Babubstraße 8.

C. A. KLEMM

Leipzig I. Fernspr. 2096 Neumarkt 28. Flügel, Pianinos, Musikalien, Pianinos, Harmoniums, Grammophone, Schallplatten. Piano-forte, Reparaturen, Klavierrollen für 65er u. 88er Apparate.

Urinuntersuchungen!

Kommen Sie zur Untersuchung und bringen Sie eine Flasche Hres. Morgenerins mit und ich sage, was Sie wo es Ihnen fehlt und wie Sie durch. Homöopathie und Naturheilkunde wieder gesund werden können. Sprechstunden in Halle, im Hotel „Stadt Leipzig“, jeden Donnerstag, vormittags von 9-12 und nachmittags von 2-7 Uhr. Paul Bohn, Heilkundiger.

Morgenerins

Billige Möbel! Moderne Küchen, Kleiderchränke, Vertikos, Tische, Stühle, Chaiselongues, Klavierdecken, Tisch- und Stoff-Sofas, Kommoden, englisch und einfach, Bettstellen mit guten Matratzen sowie alle Arten Kleidermöbel verkauft noch billig. Otto Spormann, Halle a. S., Bräderstraße 14.

Reines BENZIN

Marke Dapolin

in wesentlich verbesserter Qualität zu Originalpreisen. Höchste Nutzleistung! Kein Ersatzgemisch, daher größte Haltbarkeit der teuren Motoren!

Herrn. Emanuel, Merseburg a. S., Gotthardstr. 31
G. Engel Söhne, Merseburg a. S., Weißenseferstr. 7

Benzin-Depot der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft.

Automatillde Hauswallerverförrungen

alle anderen Arten von Pumpen, Messing- u. Rotenß-Armaturen, fabrizieren und liefern billigst ab Lager. Brandt & Baranski, Pumpenfabrik, Markranstädt i. G. Mit Kostenanschlägen und Preislisten stehen wir gern zu Diensten.

Anfertigung eleganter Herren- u. Damen-Moden

E. H. Georg, Merseburg, Rossmarkt 4.

Waler oder Lackierer

tüchtig im Fach, selbständige Position, für dauernde, gut-bezahlte Stellung sofort gesucht. Möbelfabrik Hugo Schwimmer, Neumarkt 22.

Stroh sowie Hafer Wiesen- u. Kleeheu

Erfinder: Wertkalend. schreibe gratis. Patent-3/na Geb. Breslau, Polenerstr. 55. Ein Maultier zu verkaufen. Ost Fleher. Treben No. 8. v. Kötzigau.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnugung der Gemeinde Schandendorf soll am Freitag, den 11. Juli d. J., nachm. 4 Uhr, im Gasthause zu Schandendorf öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Schandendorf, den 28. Juni 1922. Der Gemeindevorsteher.

VEREINIGTE THEATER.

Programm von Dienstag bis Donnerstag: Kammer-Lichtspiele. Blut wider Blut!! Acinua'film in 5 Abteilungen aus dem Leben eines Hochstaplers — Hauptdarsteller: Käthe Haack, Magnus Stifter, Joseph Peterhans. Tosca!! Fiesler-reißendes Drama aus dem Künstlerleben in 3 Akten mit dem unergleichen Charakter-Darsteller Oial Föbss!! Hierzu eine prächtige Einlage.

Stadttheater Halle.

Montag, abds. 7.30 Uhr: Der Zigeunerbaron. Vereins-Vorstellung. Dienstag, abds. 7.30 Uhr: Die Frau in der Straße. Wollis Frau. Mittwoch, abds. 7.30 Uhr: Rigoletto. Vereins-Vorstellung. Donnerstag, abds. 7.30 Uhr: Die Frau in der Straße. Wollis Frau. Samstag, abds. 7.30 Uhr: Der Zigeunerbaron. Vereins-Vorstellung. Sonntag, abds. 7.30 Uhr: Das Fremdenlied. Montag, abds. 7.30 Uhr: Die Fiedermaus. Möbel, Zimmer für sofort gesucht. Offerten unter V. Z. 670 an die Expedition dieses Blattes. Zwei möblierte Zimmer m. Kochgelegenheit gesucht. Offert. u. Z. Z. 670 an die Exped. d. Blattes. Möbel od. leeres Zimmer per sofort od. später geg. Offert. u. S. S. 671 an die Expedition d. Blattes. Junger Mann sucht möbliertes Zimmer. Off. unt. R. H. 672 an die Exped. d. Blattes. Möbliertes Zimmer gesucht. Offerten unter N. G. 673 an die Expedition d. Bl.

Dr. Kunith verweist.

Geld gibt

diskret u. bar bis 5 Jahren. Wetz-Löhner, Berlin W. 28. 281, Westendstraße 3. Geht. 1900.

Grundstücke

Wir suchen sofort jeder Art. Villen, Landhäuser, Hotels, Stadthausgrundstücke usw. für sehr zahlungsfähigen Kaufwilligen. Dr. L. und W. Wirtschaftsbank, Berlin N. 24.

Beilage zu Nr. 153 des Merseburger Tageblattes

Montag, den 3. Juli 1922

Deutscher Reichstag Die Getreideumlage endgültig angenommen.

Berlin, 1. Juli.

In der dritten Lesung der Getreideumlage:

gibt Abg. Dr. Vesper-Hessen (Deutsche Volkspartei) eine Erklärung ab, daß seine Partei den Gesetzentwurf nicht als geeignet ansehen werde, die Bevölkerung ausreichend zu angemessenem Preise mit Brot zu versorgen. Sie stimmt daher der Vorlage nicht zu, werde aber, wenn dieses Gesetz werden sollte, mit allen Kräften an der Durchführung mitwirken.

Abg. Koenen (Kommunist) nimmt den Antrag auf Erhöhung der Getreideumlage auf 4,5 Millionen Tonnen wieder auf und behauptet, daß die Weizensteuerverlängerung mit den bürgerlichen Parteien zusammengehört, statt den Gedanken der Reichstagsauflösung bis zu Ende zu verfolgen.

Nach einem Antrag Erselenz (Demokrat), Diez (Zentrum) soll die Freigrenze zwei Hektar der Getreideanbaufläche bis zu zehn Hektar betragen. Dieser Antrag wird gegen den Einspruch des Ernährungsministers nicht angenommen. Außerdem wird eine Antrag der sozialistischen Parteien angenommen auf Erreichung der Bestimmung, wonach die Versorgungsberechtigung auf Antrag eintritt. Im übrigen wird das Gesetz nach den Beschlüssen in zweiter Lesung angenommen, und zwar:

mit 217 gegen 137 Stimmen.

Gegen das Gesetz stimmen Kommunisten, Bayerische Volkspartei und beide Reichsparteien.

Das Personenschadengesetz, das den Etat der durch den Krieg und der durch Befreiung deutschen Reichsgebietes verursachten Personenschäden betrifft, wird in dritter Lesung unverändert angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über Zulassung der Frauen zu den Ämtern und Berufen der Rechtspflege.

verbunden mit einem von den drei sozialistischen Parteien beantragten Gesetzentwurf über die Gleichstellung der Frauen in der Justiz. Das Gesetz wird in zweiter und dritter Lesung angenommen und der Antrag der Linksparteien für erledigt erklärt. Eine Reihe kleinerer Vorlagen wird dann ohne Debatte genehmigt, ebenso das Gesetz, das bestimmt, daß in der Zeitdauer der unehelichen Mutterchaft allein kein Grund zur Einleitung disziplinarer Maßnahmen gegen eine Beamtin liege.

Nun folgt die zweite Lesung des Entwurfes zur Ausführung des Artikels 18 der Reichsverfassung über die Wengelerklärung des Reiches.

Abg. Schuler (Bromberg) (Deutschnational) führt aus, daß das Gesetz der Verfassung widerspreche und somit eine Verfassungsänderung darstelle. Es sei bedauerlich, daß man nach den Erfahrungen seit Weimar, wo staatsrechtliche Handlungen sich annahmten, das alte Preußen mit dem Einmal auf-

zuteilen, noch nicht von dieser hirnverbrannten Idee abgelenkt sei. Selbst die Sozialdemokraten hätten, als sie in Preußen zur Macht kamen, die Bedeutung eines harten Preußens erkannt und sich von der Teilungsfrage abgewandt. Wenn das Reich Abstimmungen einleitete und organisierte, würden für alle Länder Enttäuschungen und Leberleidungen bevorstehen. Preußen verlange nicht nach fernem Besitz, wolle sich aber auch eigenen nicht nehmen lassen. Abg. Dollmann (Sozial) erblickt in dem Initiativrecht des Reiches, Abstimmungen vorzunehmen, keine Verfassungsänderung. Wenn es Preußen nicht gelingen sei, die Gebietsteile von 1864 und 1866 innerlich für sich zu gewinnen, sei das Schicksal der föderativen Regierung gegeben.

Abg. Kauffner (Zentrum): Das deutsche Volk hat augenblicklich allerdings Wichtigeres zu tun, als einen Umbau des Reichshauses vorzunehmen. Wenn das Haus brennt, soll man nicht über den Umbau streiten. Vorauszusehen soll die Sorge um das Deutschtum in verworrenen Reichsteilen, namentlich am Rhein. Das Gesetz ist kein Kampfmittel gegen Preußen. Es will dem deutschen Volke die Lebensmöglichkeit schaffen, aber nicht Preußen vernichten.

Abg. Dr. Kahl (Deutsche Volkspartei) fordert Ausdehnung der Sperrfrist für die Wiederholung eines abgelehnten Antrages auf Gebietseränderung auf 30 Jahre, statt auf zehn Jahre, und beantragt Entlassung eines neuen Paragrafen 15a, wonach den Stimmberechtigten, die den Zulassungsantrag eingereicht haben, gegen die Entscheidung des Ministers Berufung an den Staatsgerichtshof zustehen soll. Von einer solchen Gegenrichtung der Deutschen Volkspartei gegen das Gesetz könne keine Rede sein, aber nachdem die wichtigsten Anträge der Volkspartei im Ausschuss abgelehnt seien, könne die Fraktion der Vorlage nicht zustimmen.

Staatssekretär von Felder: Die Reichsregierung muß, sobald ein entsprechender Wunsch hervortritt, der sich mit der Frage der Um- oder Neubildung des Reiches befaßt, prüfen, wie der Wille der Bevölkerung ist. Ist der Wille klar erkennbar, wird nicht erst zur Abstimmung zu schreiten sein. Die Reichsregierung denkt nicht daran, an jedem Tage und in jedem Gebiet eine Abstimmung vorzunehmen.

Abg. Koch-Weser (Demokrat) wendet sich gegen das Initiativrecht gegen das Reich, das aus den heutigen Ausführungen deutlich hervortritt. Warum soll der Zweigstaat Walde, der die Größe eines Kreises habe, aufrechterhalten werden? Die unglückliche Zerstückelung des Reiches werde ohnehin niemals ganz aufgehoben.

Abg. Dr. Breitscheidt (Unabh.): Hier handelt es sich um eine Reichsfrage, nicht um eine Sache der Länder. Darum muß auch das Reich das Recht der Initiative haben. Unter Ablehnung aller Änderungsanträge wird das Gesetz nun in zweiter Lesung in der Ausschussfassung angenommen. Die sofort vorzunehmende dritte Lesung schiebt an dem Widerspruch der Rechten.

Das Gesetz zur weiteren Entlastung der Gerichte wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Es folgt die zweite Lesung des Reichsgesetzes über die Schulpolitik der

Länder. Nachdem Kommunisten und Unabhängigen sich gegen die Vorlage ausgesprochen haben, wird diese bei sehr schwachem Besetztem Saale gegen die Stimmen vieler beider Parteien in zweiter Lesung angenommen. Bei der dritten Lesung muß die Sitzung infolge Anwesenheit der Beschlussunfähigkeit abgebrochen werden: zehn Minuten später wird eine neue Sitzung anberaumt. In dieser nun wird der Staatsvertrag über die Übergabe der Staatseisenbahnen auf das Reich dem Staatsratsausschuss überwiesen. Dann wird ohne Debatte das Schulgesetz in dritter Lesung angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag, Tagesordnung: Navalvortrag, Arbeitsnachweisgesetz.

Der Strafantrag gegen Dr. Michelson.

In dem Kriegsschuldigenprozeß gegen Dr. Michelson stellte am Sonnabend der Vertreter der Anklage seine Anträge. Den Hauptvorwurf gegen Dr. Michelson, nämlich Mord oder Totschlag, hält er nicht für erwiesen, ebensowenig könnten dem Angeklagten ärztliche Verletzungen nachgewiesen werden. Ferner sei eine Bestrafung zur Abtreibung nicht erwiesen, sowie, daß sich Dr. Michelson der Unterschlagung von Militärlebensmitteln schuldig gemacht habe. Wegen all dieser Anklagen wurde Freisprechung beantragt. Der Anklagevertreter hält es jedoch für erwiesen, daß sich Dr. Michelson in vier Fällen der Körperverletzung schuldig gemacht habe und beantragt hierfür eine Gesamtrafe von einem Jahr Gefängnis.

Magdeburgs großer Tag.

Eröffnung der Miama.

Magdeburg hatte Sonnabend seinen großen Tag. Straßauf, strahls wehen Galafahren von den Häusern, festlich gekleidete Menschen, lebhaften das wertvolle Bild der Hauptverkehrsstraßen, Wagen an Wagen trägt die Menge der Gäste über die neue Brücke hinaus in den Hofe Gartenpark zur Miama, deren Eröffnung feierlich zu begehen Magdeburg sich am 1. Juli geföhrt hat. An der Pergola vor dem Adols-Mittag-See, hat sich gegen Mittag eine stattliche Kreis geladener Gäste gesammelt. Aus dem Miama-Pavillon intonieren die Magdeburger Blühschmanker, Nandels Vargo, und bei den letzten Taktten befestigt das

Stadtoberhaupt Magdeburgs, Oberbürgermeister Seimo, das Rednerpult, um die Eröffnungen zu begrüßen. Der Oberbürgermeister dankt allen, die die Hand an Werke haben, gibt seiner Genehmigung Ausdruck darüber, daß den Zeitnäten zum Trotz das stattliche Werk binnen wenigen Monaten aus dem Boden gestampft werden konnte. Nach ihm begrüßt der Spiritus rector, der Vater des Weidantens, der pater Miamae, Stadtvorordnetenvorsteher Mi

ler, zum anderen Male Erschienenen. — Sodann ergreift der

Preussische Volksfahrtsminister Dietrich

das Wort zu einer bedeutungsvollen Ansprache. Der Reichspräsident und die Mitglieder des Reichstages, so für die Redner aus, die ursprünglich die Absicht gehabt haben, persönlich an der Eröffnung der Mitteldeutschen Ausstellung teilzunehmen, sind heute aus politischen Gründen am Erscheinen verhindert. Die wichtigsten Erschütterungen des Krieges haben einen großen Teil des jüngsten Gebäudes, das deutsche Volk und deutsche Arbeit aufgerichtet hatten, ins Wanken gebracht. Unter diesen Erschütterungen haben in erster Linie die Teile des Reiches gelitten, die die hauptsächlichsten und am meisten beschäftigten Wirtschaften der Arbeit waren.

So vor allem auch Mitteldeutschland

mit seiner stark entwickelten Industrie und seinen reichen Bodenschätzen. Der Wiederaufbau der Arbeit, der für die Gesundung unseres Vaterlandes von erster Bedeutung ist, muß daher gerade in den Gebieten Mitteldeutschlands mit besonderer Zutracht gefördert werden. Die Erfahrungen, die in einem so bedeutenden Industriebezirk wie Mitteldeutschland gesammelt worden sind, die Wege, die die Wirtschaft in einem solchen Bezirk der Arbeit beschritten hat, und die Erfolge, die hier erzielt worden sind, sind von Bedeutung für die gesamte deutsche Wirtschaft. Von diesem Gesichtspunkt aus, hat die Mitteldeutsche Ausstellung, die in drei Abteilungen für

Siedlung, Sozialfürsorge und Arbeit

dem Problem des Wiederaufbaues gewidmet ist, auch über die Grenzen Mitteldeutschlands hinaus Bedeutung. Unter den Problemen des Wiederaufbaues, die uns heute beschäftigen, stehen mit an erster Stelle die Aufgaben, die uns durch die Bekämpfung der Wohnungsnot erwachsen. Es ist Ihnen bekannt, mit wie großen Schwierigkeiten der Wohnungsbau in heutiger Zeit infolge der außerordentlichen Steigerung der Baustoffpreise und Arbeitslöhne zu rechnen hat. Diese gewaltigen Preissteigerungen im Baugewerbe stellen die Staatsregierung vor vollkommen neue Aufgaben auf dem Gebiete des Wohnungsbau und ich darf Sie versichern, daß wir mit allen Mitteln bemüht sind, diese Schwierigkeiten, unter denen insbesondere auch der Industriebezirk Mitteldeutschlands zu leiden hat, zu erleichtern. An der Lösung dieser Aufgabe mitzuwirken, die für das Gebiet von Mitteldeutschland eine Lebensfrage bedeutet, sind hier neben den landwirtschaftlichen Kreisen vor allem auch die großen industriellen Arbeitgeber berufen.

Eine nicht geringe Bedeutung für den Aufbau der durch den Krieg erschütterten Volkswirtschaft kommt der sozialen Fürsorge zu. Gerade die stark bevölkerten Gebiete, zu denen vor allem auch der Industriebezirk Mitteldeutschland mit seiner verschiedenartigsten geschichtlichen Bevölkerung zählt, bieten hier ein umfangreiches und dankbares Arbeitsfeld. Was endlich das Gebiet der Arbeit anlangt, so nennt gerade Mitteldeutschland industrielle und landwirtschaftliche Arbeitsstätten von hervorragender Bedeutung sein eigen. Ich erinnere an die großen Werke, von denen die für das Gebieten deutsche Arbeit unerlässlichen Bodenschätze wie Braunkohle, Erz und Stahl zu Tage gefördert werden. Ich erinnere an die hochentwickelte Landwirtschaft dieses Gebietes, die besonders den Getreide- und Zuckerrübenbau pflegt, und ich erinnere an das ausgeübte Verkehrs-

system, das diesem Gebiete als Folge solcher ausgedehnter Arbeitsentwicklung eigenartig ist. — Damit ist auch gesagt, daß Mitteldeutschland für den Wiederaufbau der deutschen Gesamtwirtschaft eine große Rolle spielt und daß von der künftigen Entwicklung dieses Bezirkes Entscheidendes für die Zukunft der deutschen Wirtschaft abhängt. Nur selbstlose, gemeinsame, friedliche Arbeit, sehr verehrte Anwesende, kann den Wiederaufbau unseres Vaterlandes gewährleisten und uns vor Katastrophen bewahren. Indem die Ausstellung diese Wahrheit in anschaulicher Weise vor Augen führt, geht die Mama, mag sie sich in erster Linie auch an die mitteldeutsche Wirtschaft wenden, doch über die örtlichen Grenzen Mitteldeutschlands weit hinaus. Mir dem Wunsch für ein gutes Gelingen im Interesse der deutschen Arbeit erkläre ich hiermit im Namen des Herrn Reichspräsidenten die „Mitteldeutsche Ausstellung für Siedlung, Sozialfürsorge und Arbeit Magdeburg 1922“ für eröffnet. (Beifall.)

Hierauf begann der **Audungang** durch die Ausstellung, die trotz mangelnder Involkandialaten einen kräftigen, vielgestaltigen, intensiven Eindruck ihrer Absichten gibt.

Handel und Verkehr.

Audauernd stürmische Devisenmärkte.

Berlin, 30. Juni. Der Wochenfluß gestaltete sich am Devisenmarkt zu einer neuerdings katastrophalen Kauffe. In der ersten Morgenstunde war der Verkehr noch sehr ruhig. Man nannte die Kurve ungefähr paritätisch und den Dollar mit 376-378, London mit 1660-1670. Wegen 10 Uhr setzte plötzlich eine außerordentlich lebhafte Aufwärtsbewegung ein. Die Kurse gingen ununterbrochen sprunghaft nach oben. Bei Vörienbeginn war der Dollar bereits mit 387 bis 389 genannt. Material war überhaupt nicht mehr zu haben. Die Geldkurve überstürzte sich. Der Dollar erreichte um 12 Uhr den Kurs von 400, London von 1765, Holland von 15675, Prag 765.

Am Nachmittag hielt die feste Stimmung an. Der Dollar vermehrte sich bis auf 405-407 zu befestigen. Zum Schluß der Börse brädelten die Kurve eine Kleinigkeit ab. Man nannte den Dollar mit 401-403, London 1675-1682.

Discontogeldmarkt in Berlin.

Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 20 Prozent fest. Dr. Arthur Salomonsohn teilte mit, daß, während zu Anfang des Jahres noch ein stürmisches Geschäft auf allen Gebieten geblüht habe, durch die eingetretene Geldknappheit über der Effektenmarkt völlig stillgelegt worden sei. Der Grund hierfür lie hauptsächlich in der Reparationslast zu suchen. Die Werten wurden bestimmt mit Gesuchen um Kreditgewährung, denen jedoch auf die Dauer nicht mehr entgegengekommen werden könne. Das Kassen- und Devisengeschäft sei lebhaft. Auf eine Anfrage, was mit den in London liegenden Effekten geschehen solle, wurde erwidert, daß diese sämtlich beschlagnahmt seien und weitere Auskünfte nicht gegeben werden könnten.

Erhöhung des Goldbanknotenspreises.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche von 3. bis 10. Juli zum Preise von 1500 Mark für ein Zwanzigmärkstück und 750 Mark für ein Zehnmarstück. In der vergangenen Woche

war der Preis auf 1400 Mark bezw. 700 Mark festgesetzt worden. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. — Der Ankauf von Reichshilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 3. bis 10. Juli ds. Jb. bis auf weiteres zum 35fachen (bisher 30fachen) Betrag des Nennwertes.

Berliner Viehmarkt vom 1. Juli:

Antilger Bericht. Auftrieb 2167 Rinder, 1512 Kälber, 7106 Schafe, 6067 Schweine, 64 Flegel und 50 Zuchtwild aus dem Nenngebiete. Preise für einen Zentner Lebendgewicht: Ochsen 2400-3400, Bullen 2500-3400, Kühe 1200 bis 3400, Kälber 2300-4200, Schafe 1500-3400 Schweine 4900-5850 Mark. Marktverlauf: Bei Rindern glatt, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen in guter Ware glatt, sonst ruhig, ausgehunte Ware über Notis, bei Schweinen ruhig.

Erneute scharfe Preissteigerung am Fettmarkt.

Butter: Die rege Nachfrage und die merkliche Abnahme der Zufuhren verleiteten weiterhin den Markt. Da auch die auswärtigen Käse höhere Preise meldeten, mußte die Notierung um 8 Mark pro Pfund erhöht werden. Die heutige amtliche Notierung ist pro Pfund erste Qualität 75 Mark, zweite Qualität 68 bis 72 Mark.

Margarine: Die Nachfrage ist gut, sofern noch zu den alten Preisen geliefert werden kann. Die neuen Preise 41,00 bis 50,00 Mark pro Pfund je nach Qualität sind noch nicht zu erzielen.

Schmalz: Die rapide Steigerung der Devisenkurse Steigerung der Schmalzpreise. Die Angebote von Amerika führten bei rege Konsumnachfrage zu einer beträchtlichen Erhöhung. Die heute Notierungen sind: Choice Western Steam 59,00 Mark, Pure Lard in Tierces 61,00 Mark, do. in kleineren Packungen 61,50 Mark, Berliner Bratenfett 62,00 Mark.

Speck: Rege Nachfrage bei steigenden Preisen. Gestagener amerikanischer Rückenpeck notiert 57,00 bis 60,00 Mark je nach Stärke.

Der Wert der Mark im Auslande.

Für 100 Mark wurden gezahlt:

in	Ende vortiger Woche	Ende dieser Woche	aus dem Vortage	
Zürich	1,60	1,4300	123,40	Frank
Amsterdam	0,79	0,6975	59,20	Gulden
Kopenhagen	1,45	1,27	88,80	Kronen
Stockholm	1,20	1,08	88,80	Kronen
Wien	5345,00	5550,50	117,80	Kronen
Prag	15,84	14,175	117,80	Kronen
London	1,64	1,45	97,80	Schilling
New-York	0,3012	0,2688	23,80	Dollar
Paris	3,5250	3,20	123,40	Frank
Rom	6,29	5,71	123,45	Lire